

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

an den König von Sachsen, das lautet: „Eurer Majestät melde ich alleruntertänigst, daß in der Winterschlacht in der Champagne die Königl. Sächs. Reserve-Infanterie-Regimenter 101, 104 und 107, Teile des Infanterie-Regiments 177 und die Haubitzenabteilung des 8. Reservekorps mit großer Auszeichnung, unermüdlicher Ausdauer und Todesverachtung gefochten haben. Die Schlacht bedeutet ein Ruhmesblatt der Geschichte dieser vortrefflichen Truppenteile. Sr. M. dem Kaiser und König habe ich die gleiche Meldung erstattet.“

Auch zwei bayrische Landwehr-Regimenter, deren Mannschaften zum großen Teil Münchener und Oberbayern sind, haben an schwer gefährdeten Teilen der Front unermüdlich ausgehalten. Und schließlich darf das 78. Reserve-Regiment, das hauptsächlich aus Braunschweigern besteht, nicht vergessen werden. Seine Verdienste um das Gelingen der Schlacht hat der Kaiser bei einem Besuch des Regiments in folgender Ansprache hervorgehoben: „Kameraden! Die 3. Armee hat in wochen-, ja monatelangen Kämpfen die Angriffe der Franzosen hier in der Champagne kräftig abgeschlagen. Dazu habt auch Ihr beigetragen, dafür danke ich Euch. Es sind mit die größten und schwersten Kämpfe dieses Krieges, die man die Winterschlacht in der Champagne nennt. Ich bin hierher gekommen, um das Regiment und die Pionier-Kompagnie zu begrüßen und Euch zu danken. In unerträglichem Artilleriefener habt Ihr Tag für Tag, ja auch in den Nächten die feindlichen Angriffe zurückgeschlagen. In der zähen Art der Niedersachsen, zu deren Stämme Ihr fast alle gehört, habt Ihr gezeigt, was Tapferkeit und treues Aushalten vermag. Eure Tüeben werden die da drüben noch lange spüren! Verdrescht sie auch weiter so! Der liebe Gott hat Euch bisher geholfen. Ich wünsche, daß er Euch auch ferner behüten möge. Lebt wohl, Kameraden!“

### Die Menschen der Champagne-Schlacht

Von Erwin Berg haus

In den ersten Februartagen wurde dieser Krieg ein halbes Jahr alt. Noch ist das Ende des Feldzugs unsehbar — auch für die, deren Urteil sich auf höherer Warte bildet und kundgibt als der Mehrzahl der Millionen, die auf den weiten Feldern vor Warschau, in den Schützengräben der Aisne und in der großen, den Krieg mitlebenden Heimat ihre Pflicht tun. Aber schon heute gehören die überragenden Ereignisse jenes ersten Kriegssommers und -herbstes, deren eherner Klang nachzittern wird durch Generationen, einer Weltgeschichte an, die keine Korrektur mehr duldet. In zwei durch ihre Wesensmerkmale deutlich getrennte Zeitspannen scheidet sich dieses erste Halbjahr des Krieges, in die siegberauschten, heißen Wochen nach dem furchtbaren Würselsfall, und zum zweiten den langwierigen Abschnitt des Stellungskampfes „unter der Erde“, wie er namentlich in Flandern, an der Aisnefront und in der Champagne tobte. Die Geschichte aber, die dereinst die Drangsal und den Jubel, das Seelenleben der Menschen, die für das neue Deutschland nach 1914/15 stritten, schildern soll, wird gleichermaßen zwei Stufen in einer Entwicklung unterscheiden, die von den Menschen, die Belgiens Panzerfesten stürmten, hinaufführt zu den Menschen der Champagneschlacht.

Die damals die erste Mobilmachungsdekade an die Front beförderte, die trug eine Volksbegeisterung, wie sie seit den Tagen des Einheitskampfes nicht aufrauschte. Dies war das Deutschland der britischen Kriegserklärung, das Land, das sich über Nacht von einer Welt von Feinden umstellt sah, das ob eigener, seit Menschenaltern ungehobener Schätze, und ob seiner frohlockenden Zuversicht staunte, sich dieser furchtbarsten aller Koalitionen siegreich zu erwehren. In diesem Geiste hub jenseits der deutschen Grenzpfähle das Stürmen an. Die Offiziere der Infanterie haben es oft erzählt: daß ihre Leute zeitweilig kaum noch zu halten waren und es dazu ernster Appelle an die Be-